

Lektion 08-3-2007

Sabbat, 18. August 2007

Wie sehr wurde Hanna belohnt und welche Ermutigung zur Treue liegt in ihrem Beispiel! Es gibt Gelegenheiten von unschätzbarem Wert, unendlich kostbare Möglichkeiten, die jeder Mutter anvertraut sind. In ihrem bescheidenen Wirkungskreis mit den Pflichten, die Frauen oft als lästig empfinden, sollten sie vielmehr eine grosse, wunderbare Aufgabe sehen. Es ist das Vorrecht der Mütter, die Welt durch ihren Einfluss glücklich zu machen und dabei wird Freude in das eigene Herz einkehren. Sie kann ihren Kindern Wege ebnet helfen, die durch Sonnenschein und Schatten zu den herrlichen Höhen da droben führen. Aber nur wenn sie im eigenen Leben Jesu Lehren zu verwirklichen sucht, kann eine Mutter hoffen, den Charakter ihrer Kinder nach dem göttlichen Vorbild zu formen. Die Welt ist voll von verderblichen Einflüssen. Die Mode mit all ihren Ausdrucksformen hat einen starken Einfluss auf die Jugend. Versagt die Mutter hier in ihrer Pflicht zu unterweisen, zu lenken und zu verbieten, werden die Kinder naturgemäss Schlechtes annehmen und sich vom Guten abwenden. Ihr Mütter, geht oft zu eurem Heiland und bittet Ihn: „Lehre uns, wie sollen wir das Kind leiten und was sollen wir mit ihm tun?“ Achtet auf die Ratschläge in seinem Wort, und euch wird Verständnis zuteil werden, wie ihr es jeweils bedürft.

Patriarchen und Propheten, S.554

Hanna betete und vertraute, und mit ihrem Sohn Samuel gab sie dem Israel Gottes einen sehr köstlichen Schatz – einen nützlichen Mann mit gutem Charakter, der fest wie ein Fels zu Grundsätzen stand.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S.318

Sonntag, 19. August 2007

Elkana beobachtete die religiösen Verordnungen gewissenhaft. Der Gottesdienst in Silo bestand noch immer, aber infolge mangelhafter Verwaltung des Heiligtums nahm man Elkanas Dienste, obwohl er Levit war, nicht in Anspruch. Dennoch ging er mit seiner Familie stets zu den vorgeschriebenen Versammlungen hinauf, um anzubeten und zu opfern.

Patriarchen und Propheten, S.551

Dreimal jährlich kam ganz Israel zum Gottesdienst am Heiligtum zusammen. Eine Zeitlang war Silo der Ort dieser Zusammenkünfte; später wurde Jerusalem Mittelpunkt der Anbetung und der feierlichen Feste.

Im Umkreis der Israeliten lebten wilde, kriegerische Völker, die darauf brannten, sich ihres Landes zu bemächtigen. Und doch sollten alle Männer, die noch rüstig waren, und alles Volk, das die Reise machen konnte, dreimal im Jahr ihre Häuslichkeit verlassen und zum Versammlungsort im Innern des Landes kommen. Was hätte nun ihre Feinde gehindert, die ungeschützten Heime zu überfallen und sie mit Feuer und Schwert zu verwüsten? Wer hätte ein Eindringen des Gegners in das Land verhüten können, dessen Folge die Gefangenschaft Israels gewesen wäre? Aber Gott hatte ja verheissen, sein Volk zu schützen. „*Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.*“ (Psalm 34:8) Während die Israeliten hinaufgingen, um anzubeten, würde Gottes Kraft ihre Feinde zurückhalten. Seine Verheissung lautete: „*Ich werde die Heiden vor dir austossens und dein Gebiet weit machen und niemand soll dein Land begehren, während du dreimal im Jahr hinaufgehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen.*“ (2.Mose 34:24)

Patriarchen und Propheten, S.518

Gott hatte den Hebräern geboten, die Kinder über seine Forderungen zu belehren und ihnen davon zu erzählen, was Er an ihren Vätern getan hatte. Das gehörte zu den besonderen Aufgaben der Eltern, die sie keinem andern übertragen durften. Nicht aus fremdem Mund sollten es die Kinder erfahren, sondern in liebevoller Weise von ihnen. Alle Vorkommnisse des täglichen Lebens wurden mit den Gedanken an Gott verknüpft. Im Familienkreis sprach man oft von seinen machtvollen Taten bei ihrer Befreiung und von der Verheissung des kommenden Erlösers. Durch Beispiele und Sinnbilder hafteten die Erfahrungen noch besser im Gedächtnis, und die grossen Wahrheiten der göttlichen Vorsehung über das zukünftige Leben prägten sich den jugendlichen Gemütern tief ein. Sie lernten daraus, Gott ebenso im Naturgeschehen, wie im Wort der Offenbarung zu sehen. Die Sternensprache am Himmel, Bäume und Blumen auf dem Feld, die hoch aufragenden Berge und die plätschernden Bäche – sie alle redeten von ihrem Schöpfer. Der feierliche Opferdienst, die Anbetung am Heiligtum und die Worte der Propheten waren Gottesoffenbarungen.

So wurde Mose in der bescheidenen Hütte seiner Eltern in Gosen erzogen, Samuel durch die gläubige Hanna, David in der Bergwelt seiner Heimat zu Bethlehem, Daniel, ehe ihn die Gefangenschaft vom Hause seiner Väter trennte. So verlief auch die Jugendzeit Jesu in Nazareth, und so erfuhr das Kind Timotheus die Wahrheiten der Heiligen Schrift aus dem Mund der Grossmutter Lois und seiner Mutter Eunike. (2.Timotheus 1:5; 2.Timotheus 3:15)

Patriarchen und Propheten, S.575

Montag, 20. August 2007

Elkanas Liebe zu seiner auserwählten Gemahlin war tief und unerschütterlich, und doch hing eine Wolke über ihrem häuslichen Glück. Das Heim wurde nicht von Kinderstimmen erfreut. Schlussendlich führte das starke Verlangen seinen Namen zu verewigen dazu einen Kurs einzuschlagen, so wie es viele andere auch taten, welchen Gott nicht gut heisst: eine zweite Frau in die Familie einzuführen, die der ersten untertan ist. Diese Tat wurde durch Mangel an Glauben an Gott ausgeführt und hatte böse Folgen. Der Friede, der bis jetzt die Familie harmonisch vereinte, war gebrochen. Hanna traf ein gewichtiger und vernichtender Schlag. Alles Glück schien für immer aus ihrem Leben ausgelöscht zu sein. Sie ertrug ihre Prüfungen ohne zu murren, aber ihr Leid war nichts desto weniger einschneidend und bitter.

Peninna, die neue Ehefrau, war eine wenig intelligente Frau, sie war neidisch und eifersüchtig veranlagt. Im Laufe der Jahre wurden sie eine Familie mit Söhnen und Töchtern. Peninna wurde stolz und selbstsicher und behandelte ihre Rivalin Hanna mit Verachtung und Frechheit.

Sogar während den heiligen Festen, die mit der Anbetung Gottes verbunden waren, schlich sich der böse Geist ins Herz und ins Heim. Nachdem die vorgeschriebenen Opfer dargebracht wurden, war es üblich, das Friedensopfer darzubringen. Ein gewisser Teil von diesem wurde dem Priester gegeben und anschliessend, nachdem er jedem Familienglied seinen Teil des Übriggebliebenen verteilte, vereinte sich derjenige, der das Opfer gebracht hatte, mit ihnen in einem feierlichen, doch fröhlichen Fest. Bei diesen Anlässen gab Elkana der Mutter seiner Kinder, ihr selbst, und jedem ihrer Söhne und Töchter eine Portion und dann gab er Hanna, seiner ersten und geliebteren Frau, als Zeichen seiner Zuneigung die doppelte Portion. Dies erregte Neid und Eifersucht bei der zweiten Frau und sie zeigte stolz ihre Überlegenheit eine von Gott begünstigte Frau zu sein. Sie verwies spottend auf die Tatsache, dass Hanna ja keine Kinder habe, der Beweis, dass der HERR keinen Gefallen an ihr habe.

Diese Szene spielte sich immer wieder ab, nicht nur an den jährlichen Zusammenkünften, sondern auch wenn immer sich für Peninna die Gelegenheit bot, sich selbst auf Kosten ihrer Rivalin zu erhöhen. Die Handlungsweise dieser Frau erschien Hanna als eine beinahe unerträgliche Prüfung. Satan benutzte sie als sein Werkzeug, um zu schikanieren, und wenn möglich eines der treuen Kinder Gottes zur Verzweiflung zu bringen und zu zerstören. Schliesslich, als sich die Schmähung ihrer Feindin an einem der jährlichen Feste wiederholte, verlor Hanna ihren Mut und ihre Stärke. Sie

konnte ihre Gefühle nicht länger verbergen und weinte ohne Zurückhaltung. Die Freude, die überall herrschte, schien für sie Spott und Hohn. Sie konnte einfach nicht am Fest teilnehmen.

Signs of the Times, 27. Oktober 1881

Die erste Ehe ist ein Beispiel, wie alle Ehen sein sollten. Gott gab dem Mann eine Frau. Hätte es Ihn gedünkt, dass es für den Mann das Beste sei, mehr als eine Frau zu haben, wäre es für Ihn ein Leichtes gewesen, ihm zwei zu geben. Aber Gott duldet dies nicht. Wo auch immer Vielweiberei getrieben wird, ist dies gegen das weise Vorhaben unseres himmlischen Vaters. Unter solchen Umständen degeneriert die Rasse, und alles, was eheliches Leben erhöhen und veredeln sollte, wird zunichte gemacht.

The Youth's Instructor, 10. August 1899

Dienstag, 21. August 2007

Hanna machte ihrem Mann keinen Vorwurf wegen seiner unweisen Heirat. Die Trauer konnte sie mit keinem irdischen Freund teilen, so brachte sie diese im Gebet ihrem himmlischen Vater vor. Sie suchte bei dem alleinigen Trost, der gesagt hat: „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.*“ (Psalm 50:15) Es gibt eine mächtige Kraft im Gebet. Unser grosser Feind versucht ständig, die betäubte Seele von Gott abzuhalten. Ein Rufen zum Himmel von dem einfachsten Heiligen wird von Satan mehr gefürchtet als Verfügungen von Regierungen oder Befehle von Königen.

Hannas Gebet wurde von keinem menschlichen Ohr vernommen, aber es erreichte das Ohr des HERRN der Heerscharen. Sie bat Gott ernstlich, dass Er doch die Schande von ihr wegnehme und ihr den höchstgeschätzten Segen der damaligen Frauen gebe: den Segen der Mutterschaft. Währenddem sie im Gebet rang, kam kein Ton von ihren Lippen, aber diese bewegten sich und ihr Gesichtsausdruck drückte tiefe Bewegung aus. Und nun erwartete die demütig Bittende eine andere Prüfung. Als das Auge des Hohenpriesters Eli auf sie gerichtet war, hatte dieser voreilig angenommen, dass sie betrunken sei. Ausgelassenes Festen hatte unter dem Volk Israel nahezu wahre Frömmigkeit ausgelöscht. Fälle von Unmässigkeit, sogar bei Frauen, waren an der Tagesordnung, und jetzt war Eli entschlossen, ihr eine angeblich verdiente Rüge zu erteilen: „*Wie lange willst du betrunken sein? Gib den Wein von dir.*“ (1. Samuel 1:14)

Hanna war im Gespräch mit Gott. Sie glaubte, dass ihr Gebet erhört worden sei und der Friede Christi erfüllte ihr Herz. Sie war von lieber, feinfühligere Natur, doch gab sie weder der Trauer, noch der Entrüstung über die ungerechte Beschuldigung von Trunkenheit im Hause Gottes, nach. Mit gebührendem Anstand für den Gesalbten des HERRN wies sie ruhig die Anschuldigung zurück und erklärte die Ursache ihrer Gefühlserregung. „*Nein, mein Herr! Ich bin ein betäubtes Weib; Wein und starkes Getränk hab ich nicht getrunken, sondern mein Herz vor dem HERRN ausgeschüttet. Du wollest deine Magd nicht für ein zuchtloses Weib halten, denn ich hab aus meinem grossen Kummer und Herzeleid so lange geredet.*“ (1. Samuel 1:15b-16) Überzeugt von seiner ungerechten Anschuldigung antwortete Eli: „*Geh hin mit Frieden; der Gott Israels wird dir die Bitte erfüllen, die du an ihn gerichtet hast.*“ (1. Samuel 1:17b-c)

In ihrem Gebet machte Hanna ein Gelübde, dass sie ihr Kind, so ihre Bitte erhört würde, dem Dienst Gottes weihen würde. Sie unterrichtete ihren Mann von ihrem Gelübde und er bestätigte es durch einen feierlichen Akt der Anbetung, bevor sie Silo verliessen.

Hannas Gebet wurde erhört und sie erhielt das Geschenk, um das sie so ernstlich gefleht hatte. Als sie auf das »Pfund« der göttlichen Gunst schaute, nannte sie das Kind Samuel – von Gott erbeten.

Signs of the Times, 27. Oktober 1881

Mittwoch, 22. August 2007

Hanna, die Frau Elkanas, war eine Frau der Frömmigkeit und des Gebets. Demut, Gewissenhaftigkeit und ein festes sich Verlassen auf Gott waren ihre vorherrschenden Charakterzüge. Von Hanna kann man wahrlich sagen, was der weise Mann in Worte kleidet: „*Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen.*“ (Sprüche 31:11a)

Signs of the Times, 27. Oktober 1881

Während der ersten drei Jahre des Lebens des Propheten Samuel, lehrte seine Mutter ihn sorgfältig, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Durch jeden vertrauten Gegenstand, der um ihn her war, versuchte sie seine Gedanken auf den Schöpfer zu lenken. In Erfüllung ihres Gelübdes, ihren Sohn dem HERRN zu weihen, brachte sie ihn mit viel Selbstaufopferung unter die Obhut Elis, den Hohenpriester, damit er für den Dienst im Hause Gottes erzogen würde. Obwohl Samuel seine Jugend im Heiligtum, das für die Anbetung Gottes geweiht war, verbrachte, stand er nicht ausserhalb böser Einflüsse oder sündhafter Vorbilder. Die Söhne Elis fürchteten Gott nicht, auch ehrten sie ihren Vater nicht. Aber Samuel suchte ihre Gesellschaft nicht und folgte ihren bösen Wegen nicht. Seine frühe Erziehung brachte ihn dahin, seine christliche Integrität zu wahren und sie beizubehalten. Welche Belohnung für Hanna! Und welche Ermutigung zur Treue ist ihr Vorbild!

Review and Herald, 8. September 1904

Wäre sich doch jede Mutter bewusst, welche grosse Aufgaben und Verpflichtungen sie hat und wie gross der Lohn der Treue sein wird. Der tägliche Einfluss der Mutter, den sie auf ihre Kinder ausübt, bereitet diese für das ewige Leben oder den ewigen Tod vor. Sie übt in ihrem Heim eine entscheidendere Macht aus, als der Prediger am Pult oder sogar der König auf seinem Thron. Der Tag Gottes wird ans Tageslicht bringen, wie viel die Welt frommen Müttern zu verdanken hat, die unbeugsame Vertreter der Wahrheit und Reformation wurden. Es waren Menschen, die unerschrocken wirkten und wagten, die unerschütterlich, inmitten von Prüfungen und Versuchungen standen – Menschen, die die hohen und heiligen Interessen der Wahrheit, anstelle weltlicher Ehren vertraten und die Ehre Gottes wählten und dafür sogar ihr Leben hingaben.

Wenn der Richter sich setzen wird und wenn die Bücher geöffnet werden, wenn das „gut gemacht“ des grossen Richters ausgesprochen wird, wenn die Krone der unvergänglichen Herrlichkeit auf die Stirn des Siegers gesetzt wird, werden viele vor den Augen des versammelten Universums ihre Kronen zu ihren Müttern hochhalten, zeigen und sagen: „Sie hat mich durch die Gnade Gottes zu dem gemacht, was ich bin. Ihre Unterweisung, ihre Gebete trugen zu meiner ewigen Erlösung bei.“

In Gottes Augen war Samuel in seinem Charakter im wahrsten Sinne des Wortes ein grosser Mann. Junge Menschen sollten erzogen werden, für das Recht inmitten der herrschenden Bosheit einzustehen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, dem Laster Einhalt zu gebieten, Tugend, Reinheit und wahre Menschenwürde zu fördern. Die Eindrücke, die im Denken und Charakter im frühesten Leben entstehen, sind tief und bleibend.

Signs of the Times, 3. November 1881

Donnerstag, 23. August 2007

Die Haltung Elis – seine sündige Nachsicht als Vater und sein sträfliches Versäumnis als Priester Gottes – führt uns einen deutlichen und schmerzlichen Gegensatz zu der Entschiedenheit und Selbstverleugnung der treuen Hanna vor Augen. Eli kannte den Willen Gottes. Er wusste, was für Charaktere Gott annehmen und welche er verdammen würde. Doch duldet er es, dass seine Kinder mit ungezügelter Leidenschaft, mit einer verdorbenen Esslust und verwerflichen Moral aufwuchsen.

Eli hatte seine Kinder im Gesetz Gottes unterwiesen und ihnen durch sein Leben ein gutes Beispiel gegeben. Doch da hörte seine Pflicht nicht auf. Gott verlangte von ihm als Vater und als Priester, sie von ihrem sündhaften Treiben abzuhalten. Das hatte er versäumt (ST, 10. Nov. 1881).

Bibelkommentar, S.83

Diese gläubige Mutter [Hanna] arbeitete nicht daran, die Hand ihres Sohnes in diejenige der Welt zu legen, so dass er deren Gewohnheiten und Ausführungen folge, sondern sie suchte seine Hand in die des HERRN zu legen und ihn so mit der Quelle aller Weisheit, Güte und Macht zu verbinden. Wenn Samuel die Krone der Herrlichkeit erhalten wird, wird er sie in Ehren vor dem Thron ausstrecken und glücklich bezeugen, dass ihm die treuen Unterweisungen seiner Mutter, durch die Verdienste Christi, zu unsterblicher Herrlichkeit verholfen haben.

Mit welchem Kontrast hat die Feder der Inspiration das Leben von diesem heiligen Mann und die traurige Geschichte der vernachlässigten Pflicht Elis aufgezeichnet. Währenddem einige Eltern ihre Kinder zu streng behandeln, indem sie oft den Zweig abbrechen, anstatt diesen sorgfältig aufzubinden, sind andere, wie Eli, zu nachlässig und verfehlen, sie zurechtzuweisen. Eltern sind sich kaum bewusst, welchen Schaden sie ihren Kindern zufügen, wenn sie ihnen die gesunde und notwendige Selbstbeherrschung nicht beibringen und ihnen erlauben, mit unkontrollierten Leidenschaften, sowie eigensüchtigen und erniedrigenden Gewohnheiten aufzuwachsen. Diesbezüglich wurde Elis Vernachlässigung der Pflicht von der ganzen hebräischen Nation wahrgenommen. Die Sünde seiner Söhne breitete sich wie Aussatz über das ganze Lager Israels aus; aber er besass nicht genügend Charakterstärke, sie zurechtzuweisen. Weil er dies nicht tat, verdammte ihn der HERR. Wäre er nicht fähig gewesen, wäre es über seine Kräfte gegangen, die Erziehungsqualitäten auszuüben, um ein weiser und treuen Vater zu sein, dann wäre das vergeltende Gericht Gottes nicht so schwer auf ihn gefallen. Er wusste, dass seine Söhne das Haus Gottes und seinen Dienst durch ihr Benehmen entweihten. Aber er liebte Bequemlichkeit, Ruhe und Frieden mehr als Reinheit und Gerechtigkeit.

Good Health, 1. März 1880

Hanna bat nicht darum, dass Samuel gross sei, sondern sie bat ernstlich, dass er gut sein möge. Ihr Glaube und ihre Weihe wurden belohnt. Sie sah ihren Sohn in der Einfachheit der Kindheit, in der Liebe und in der Furcht Gottes wandelnd. Sie sah ihn, wie er zum Mann heranwuchs und in der Gunst Gottes und der Menschen stand, wie er demütig, ehrerbietend, bereit zum Dienst und eifrig in der Pflichtausübung seines göttlichen Meisters war. Und weil der HERR das kostbare Opfer aus der Hand der Mutter annahm, vergass Er nicht, Hannas Opfer zu belohnen. Sie wurde noch mit andern Kindern gesegnet, um sie für den Himmel zu erziehen.

Signs of the Times, 3. November, 1881